

«Konstruktive Taten statt grosser Worte»

FDP Eine politische Standortbestimmung im Vorfeld der Wahlen von Parteipräsident Christian Scheuermeyer

WAHLEN 2011

VON FRANZ SCHAIBLE

Frage von SVP-Parteipräsident Heinz Müller an die FDP: Was unternimmt die FDP, damit sie wieder ein zuverlässiger, bürgerlicher Partner wird? Christian Scheuermeyer: Nichts, weil die FDP das liberale und bürgerliche Original ist, welches durch Leistung, Verantwortung und Engagement überzeugt und zum Wohle der Gesellschaft auch für tragende Konsenslösungen über die Parteigrenzen hinweg einsteht. Unser Motto: konstruktive Taten statt grosser Worte! Die FDP kann mit der Fehleinschätzung der SVP sehr gut leben.

Was tut Ihre Partei, damit die Arbeitslosigkeit im Kanton Solothurn in den kommenden vier Jahren nicht steigt?

Wir setzen uns ein für einen attraktiven Werkplatz und Standort Solothurn. Dazu gehört die Forderung nach tieferen Steuern, damit sowohl Firmen wie Privatpersonen hier bleiben oder ins Solothurnische ziehen. Ausgebaute und angepasste Infrastrukturen sind wie wettbewerbsfähige Energiepreise sehr wichtig. Gleichzeitig wehren wir uns gegen neue oder steigende Abgaben und Gebühren. Der Eigeninitiative und dem Unternehmertum dürfen nicht noch mehr bürokratische Hürden in den Weg gestellt werden.

Soeben haben viele Jugendliche ihre Lehre begonnen. Wie können Sie ihnen garantieren, dass sie mit 65 eine genügend hohe AHV-Rente erhalten?

Garantien gibt es leider keine. Der Wirtschaftsstandort Schweiz muss stark und konkurrenzfähig bleiben, damit Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden können; denn es be-



Christian Scheuermeyer, Präsident FDP Kanton Solothurn.

MT

nötigt genügend aktive Arbeitnehmer, die die AHV mit ihren Beiträgen finanzieren. Die demografische Entwicklung verlangt somit nach einem gezielten Ausbau von ausländischen Fachkräften, die die AHV mitfinan-

zieren und nach einer Erhöhung des Rentenalters.

Lena ist fünf Jahre alt und wohnt in Däniken. Wenn sie aus dem Fenster schaut, sieht sie den Kühl-

11 Fragen an die Parteien

Die az Solothurner Zeitung und das az Grenchener Tagblatt haben 11 zu den Nationalratswahlen antretenden Parteien 11 Fragen gestellt. Die Interviews erscheinen in der Reihenfolge gemäss der Wählerstärke der Parteien. Die Parteipräsidenten durften am Schluss jeweils selber eine Frage an den folgenden Präsidenten stellen. (SFF)

Ja oder Nein?

Braucht es eine CO ₂ -Abgabe auf Benzin?	Nein
Braucht die Armee wieder mehr Geld?	Nein
Finden Sie es richtig, dass die Kinderzulagen versteuert werden müssen?	Nein

turm des AKW Gösgen. Wird sie in 30 Jahren immer noch Wasserdampf sehen?

Stand heute: Ja. Bis jetzt liegen keine konkreten Konzepte vor, wie man die 40 Prozent Kernenergie aus Atomkraft in diesem Zeitraum versorgungssicher, wirtschaftlich und klimafreundlich ersetzen könnte. Deshalb ist es sehr wichtig, die Option Kernkraft offen zu halten, und ein Technologieverbot abzulehnen.

An den Stammtischen heisst es, es kommen zu viele Ausländer in die Schweiz, um hier zu arbeiten. Muss die Personenfreizügigkeit angepasst werden?

Die Schweizer Wirtschaft braucht ausländische Arbeitskräfte, ansonsten wäre das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre nie erreicht worden. Ziel muss sein, vorab gut qualifizierte und integrierbare Fachkräfte zu rekrutieren. Um die Einwanderung unter Kontrolle zu halten, muss das bestehende Regelwerk richtig umgesetzt werden, z. B. die

Ventilklausel. Eine härtere Politik gegenüber unqualifizierten Migranten aus Drittstaaten, namentlich im Familiennachzug sowie im Asylbereich, stärkt die Personenfreizügigkeit zusätzlich.

Es gibt in der Schweiz Chefs, die verdienen 4 Millionen Franken pro Jahr, ihre Untergebenen bis zu 100-mal weniger. Finden Sie das richtig?

In Einzelfirmen kann jeder Unternehmer selbst bestimmen und verantworten, wie viel er verdient. Bei Aktiengesellschaften können Verwaltungsrat oder Aktionäre über die Saläre der Geschäftsleitung befinden. Exorbitante Boni-Zahlungen lehne ich klar ab, weil sie schlicht nicht nachvollziehbar und unanständig sind. Es wäre aber falsch, wegen weniger schwarzer Schafen neue Regelwerke aufzustellen, die alle kleinen und mittleren Aktiengesellschaften treffen.

Profitiert oder leidet die Solothurner FDP unter der Mutterpartei?

Im Moment profitieren wir von der Mutterpartei. Sie ist sehr gut aufgestellt, macht einen verantwortungsvollen Job und die Umfragewerte/Ratings – wie KMU-freundlichste und liberalste Partei sowie höchste Wirtschaftskompetenz – sind überzeugend und positiv.

Hat die FDP den Solothurner Ständeratssitz auf sicher?

Eine solche Sicherheit gibt es bei Wahlen nie. Aber ich bin sehr optimistisch, weil die FDP mit Kurt Fluri über den ausgewiesenen Top-Kandidaten verfügt.

Welche Frage haben Sie an die CVP?

Unterstützt die CVP Kanton Solothurn den gefällten Entscheid des Bundesrates und des Nationalrates zum Ausstieg aus der Kernenergie?

Die Welt der Zahlen mit staunenden Augen erkunden

PH Solothurn An der ersten Math-Science-Night wurde fürs Image der Mathematik eine Lanze gebrochen. Naturwissenschaft wurde greifbar gemacht.

VON HANSPETER SCHLÄFLI

Punkt 17 Uhr gehen in der Aula der Pädagogischen Hochschule FHNW die Lichter aus. Mit etwas Rauch macht Peter Labudde einen Laserstrahl sichtbar und erntet dafür «Aahs» und «Oohs» von seinem jungen Auditorium. Die erste «Math-Science-Night» in Solothurn hat mit dem Vortrag, «Naturphänomene zum Entdecken, Staunen und Verstehen» begonnen.

«Mathe ist nicht einfach trocken»

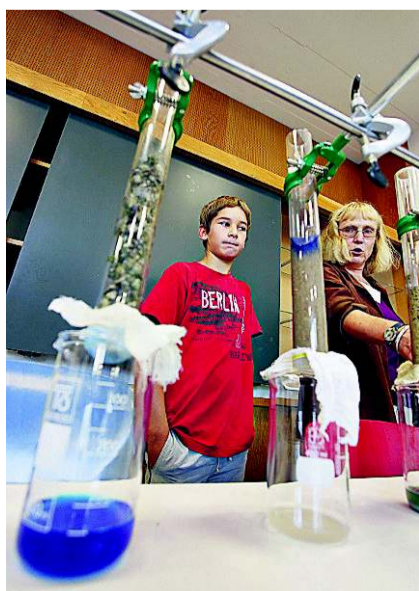
Es war einiges los am Freitagabend in dem Schulhaus, welches im Volksmund immer noch Lehrerseminar heisst. «Unser Ziel ist es, das Bild von Mathematik und Naturwissenschaften zu korrigieren. Wir wollen zeigen, dass Mathematik nicht trocken sein muss und dass es sehr interessante naturwissenschaftliche Phänomene gibt», erklärt Christine Streit, die die erste «Math-Science-Night» organisiert hat. «Wir möchten die Mathematik und die Naturwissenschaften im Sinne eines Kulturgutes der Öffentlichkeit zugänglich und transparent machen.»

Mit Klebeband sind die Distanzen für das Experiment «Ich bin eine Funktion» abgesteckt. Mittels eines Radargeräts bewegen sich die Besucher entlang einer auf einer Leinwand vorgezeichneten mathematischen Funktion vor und zurück.



Soma-Würfel sind wie «Tetris» zum Anfassen.

FOTOS: FELIX GERBER



Ein Erlebnislabor sondergleichen.



Mathe gibts auch für «Minis».

Rund 30 weitere solcher Attraktionen gibt es, zum Teil an Kinder gerichtet, zum Teil an Erwachsene. Der Spass an Mathematik und Naturwissenschaften soll das Publikum öffnen: «Wir haben das Zielpublikum breit anvisiert», sagt Streit. Wir wollen nicht nur Jugendliche und Studierende ansprechen, sondern auch Kinder, Lehrpersonen und Familien. Schön wäre es natürlich, wenn wir auch Schüler als mögliche spätere Studierende für unsere Hochschule begeistern könnten.»

Spielerisches Experimentieren

Apfelbäumle müsste sie eigentlich heissen, Esther Bäumle, bei der man die in der Region beheimateten Apfelsorten kennenlernen und degustieren darf. Denn nicht alles, was man in der Pädagogischen Hochschule erleben und lernen konnte, hat im engeren Sinne etwas mit Mathematik zu tun. Naturwissenschaften werden als offenes Gebiet dargestellt. Da werden Kreisel gebastelt und danach bunt bemalt. «Alles grau», staunt die achtjährige Lara, als die Farben verschmelzen, wenn der Kreisel erst mal rasant dreht. Und da werden mit Schaschli-Spiessen und Gummibändern Modelle gebaut. Wer den Trick raus hat, darf auf der Terrasse mit Bambus seine architektonische Konstruktion realisieren – wie einst die asiatischen Baumeister.

Nebenan wird das räumliche Vorstellungsvermögen mit den Soma-Würfeln getestet. «Ich habe schon zu lange nicht mehr Tetris gespielt», sagte der 10-jährige Nico entschuldigend, als er dann auch im dritten Anlauf scheitert.

Einblick in die Arbeit der PH

Im Verlauf des Abends werden die Themen und das Publikum «erwachsener» und komplexer. So referierte Markus Peschel schliesslich über die Auswirkungen von Fukushima auf die Schweiz, wobei er die Abschaltung aller Atomkraftwerke am Ende gar als einzige Lösung im Raum stehen lässt.

«Wir möchten die Pädagogische Hochschule für die Bevölkerung öffnen und das Gespräch suchen. Die PH wird vom Steuerzahler finanziert, und dieser soll auch das Recht haben, einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen», sagt Christine Streit. Wenn es nach ihr geht, so wird dies nicht die einzige «Math-Science-Night» bleiben: «Es wäre sehr schön, wenn unsere Veranstaltung einen festen Platz in der Kulturagenda der Region Solothurn bekommen könnte.»

Früher Lehrerseminar, jetzt PH

Die Pädagogische Hochschule war einst das Solothurner Lehrerseminar. Wo früher die Primarlehrerinnen und -lehrer für den Kanton ausgebildet wurden, ist ein komplexes Gebilde entstanden, das heute nicht nur Lehrkräfte aller Stufen ausbildet, sondern auch Forschung auf verschiedenen Gebieten der Pädagogik betreiben will. Die Pädagogische Hochschule ist Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie steht zudem in Kooperation mit den Universitäten Basel und Zürich sowie den Pädagogischen Hochschulen im Dreiländereck am Oberrhein. (HPS)